



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 263.

Mittwoch den 10 November

1886

Stichtagsfählicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach einer in dem 236. Stücke des Kreisblatts enthaltenen Notiz hat das königliche Kammergericht in Berlin entschieden, daß Vereine berechtigt seien, für ihre Feste Eintrittsgelder von ihren Gästen zu erheben, daß dadurch solche Feste als öffentliche Feste nicht anzusehen seien und deshalb eine polizeiliche Erlaubniß weder von dem Vereine, noch von dem betreffenden Gastwirthe nachzusuchen sei.

Diese Entscheidung hat verschiedene Anfragen an mich hervorgerufen, daher ich mich veranlaßt sehe, den Polizeibehörden und Herrn Amtsvorstehern Folgendes zur Beachtung mitzutheilen: Die vorerwähnte Entscheidung mag nach dem in obiger Notiz nicht mitgetheiltem Sachverhältniß gewiß richtig sein, sie wird aber nicht ohne Weiteres für alle bestehenden geschlossenen Gesellschaften als maßgebend erachtet werden können. Es giebt eine Masse Vereine, die lediglich zu dem Zwecke bestehen, Vergnügungen aller Art zu veranstalten und zu denselben jeden Fremden gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes zuzulassen.

Weiter existiren Vereine, die aus sehr wenigen Mitgliedern bestehen und nur als Veranstalter für Tanzlustbarkeiten auftreten.

Die Vergnügungen dieser Art geschlossener Gesellschaften fallen ohne Weiteres unter die Bestimmungen über öffentliche Tanzlustbarkeiten und sind zu untersagen, sobald ein anderer als der für öffentliche Tanzvergünstigungen bestimmte Tag gewählt wird.

Zur Feststellung darüber, ob eine geschlossene Gesellschaft, die für öffentliche Lustbarkeiten gegebenen polizeilichen Bestimmungen zu umgehen sucht, indem sie unter dem Deckmantel des für Vereine geltenden Rechts unerlaubter Weise öffentliche Lustbarkeiten abhält, empfiehlt es sich, sobald ein derartiger Verdacht vorliegt, die Statuten und das Mitgliederverzeichnis einzufordern, aus dem sich dann sofort erkennen läßt, in welchem Verhältniß die zugelassenen Fremden zu der Zahl der Mitglieder stehen und weiter, ob das Vergnügen den Charakter eines öffentlichen hat. Je nach dem Ausfalle dieser Prüfung ist dann zu verfahren.

Zur Einforderung der Statuten und des Mitgliederzeichnisses ist die Polizeibehörde nach dem Erkenntniß des königlichen Oberverwaltungsgerichts vom 19. November 1884

Entscheidung Band 11 Seite 389 befugt.

Merseburg, den 2. November 1886.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Für die durch Hagel und wolkbruchartige Regengüsse am 1. und 2. Juni d. Js. heimgesuchten Einwohner der Kreise Worbis und Seitzengstadt sind bei mir eingegangen:

1) von Pmt Dürrenberg . . .	6 M. 90 Pf.
2) von der Gemeinde Spergau . . .	14 " — "
3) " " " Leuna . . .	4 " 85 "
4) " " " Michlitz . . .	8 " 70 "
5) " " " Peißen . . .	4 " 65 "
6) " " " Großkohna . . .	7 " — "
7) " " " Borsfeld . . .	15 " 30 "
8) " " " Rahnsitz . . .	23 " — "
9) " " " Wösten . . .	13 " — "
10) " " " Witzchersdorf . . .	3 " — "
11) " " " Söffen . . .	6 " — "
12) " " " Kötzschen . . .	14 " — "
13) " " " Geusa . . .	3 " — "
14) " " " Starzedel . . .	13 " — "
15) Frau A. v. K. hier . . .	10 " — "
16) von der Gemeinde Nauendorf . . .	8 " 15 "
17) " " " Reipisch . . .	5 " — "
18) " " " Rösen . . .	13 " — "
19) " " " Sittel . . .	3 " 30 "

175 M. 85 Pf.

Weitere Beträge werden noch entgegengenommen.
Merseburg, den 5. November 1886.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Verdingung.

Die Pflasterung und Anfuhr der im Jahre 1887 zur Unterhaltung erforderlichen Materialien für die Provinzial-Chausséen:

1) Weiskensfelde-Weitzig, in der Strecke von Rippach bis zur sächsischen Grenze:	
525 cbm. Chausseestrußungssteine	Anfuhr vom Bahnhof Martrankstädt.
32 cbm. Pflastersteine	
165 cbm. Bedeckungsfries	Lieferung und Anfuhr.
90 cbm. Pflastersteine	
2) Leipzig-Dürrenberg in der ganzen Abtheilung.	
360 cbm. Chausseestrußungssteine	Anfuhr vom Bahnhof Martrankstädt.
252 cbm. Pflastersteine	
90 cbm. Bedeckungsfries	Lieferung und Anfuhr.
85 cbm. groben gestebten Kies	
423 cbm. Pflasterand	

soll am Mittwoch, den 17. November cr., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose zum rothen Löwen zu Lützen an den Mindestfordernden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Weiskensfelde, den 8. November 1886.

Die Landes-Bauinspektion.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 9. November.

Politischer Tagesbericht.

* In Straßburg wurde am Sonntag ein Mitglied zum Bezirksrath des Unter-Elßaß gewählt. Die Wahl fiel auf den Beigeordneten Hochapfel.

* Aus Rom wird gemeldet, daß bei dem zu Ehren des Bischofs Klein von Limburg vom kardinal Melchers gegebenen Diner, dem auch Herr von Schölzner bewohnte, Kardinal

Melchers auf den Papst den Trinkspruch ausbrachte, wobei er recht kühl der Bemühungen des Papstes gedachte, den Frieden zwischen der Kirche und dem Staate herzustellen. Melchers schloß mit den Worten: „Möchte es doch zu einem dauernden Frieden kommen und möchte die Kirche von Neuem alle Rechte und Freiheiten erlangen, die ihr gebühren.“

* Das Reichs-Versicherungsamt in Berlin hielt am Montag nach längerer Pause wieder eine öffentliche Sitzung ab.

* Vier Kandidaten werden sich im ersten Berliner Reichstagswahlkreis gegenüberstehen: Der freisinnige Klotz, der nationalliberale Marggraf, der konservative Kandidat, dessen Person noch nicht feststeht, und endlich der socialdemokratische Christensen, zur Zeit im Gefängniß in Plauen.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Auszug aus der Dienstausweisung betreffend die Ansbung der Gerichtsbarkeit im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie.

* Zu denjenigen Vorlagen, welche den Reichstag in erster Linie beschäftigen werden, gehört das Gesetz betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Militär-Personen etc. Dasselbe hat die Zustimmung des Bundesraths längst gefunden und bedarf daher weiterer Vorbereitungen nicht.

* Der im Bundesrath befindliche Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Gerichtskosten und der Gebühren für die Rechtsanwälte sucht eine Ermäßigung der Prozesskosten im Wesentlichen nur durch Herabsetzung der Anwaltsgebühren zu erreichen, während er sich bezüglich der Gerichtskosten auf eine Abänderung der bestehenden Vorschriften über die Werths-Berechnung für zwei Arten von Rechtsstreitigkeiten beschränkt. Die Herabsetzung der Anwaltsgebühren wird im Interesse auch einer Gegenwirkung gegen das Anwachsen der Zahl der Anwälte für erwünscht erklärt.

* Die englische Polizei trifft für die Socialistenemonstration in London, die heute stattfinden soll, die umfassendsten Vorkehrungen. In den benachbarten Straßen sollen, nach der Post. Ztg., 8000 Schutzleute zu Fuß und 300 zu Pferde, unter dem persönlichen Befehl des Polizeichefs Oberst Warren konzentriert werden.

* Aus Bayonne wird gemeldet: Die Karlistenbewegung an der Grenze tritt täglich stärker hervor; die beiderseitigen Behörden beschäftigen sich der größten Wachsamkeit.

* Die Petersburger Blätter bemühen sich, die Thronrede Kaiser Franz Josephs in ihrem Sinne zu deuten. Die „Neue Zeit“ erblickt darin die directe Erklärung, daß die definitive Lösung der bulgarischen Frage keineswegs von den Thronauer Agitatoren abhängig sei. Da der Kaiser Franz Joseph die Hoffnung nicht aufgebe, daß die bulgarischen Ereignisse den euro-

päplichen Frieden nicht stören werden, so sei ersichtlich, daß eine solche Hoffnung in Wien nur geübt werden könne in Folge des fest gefassten Entschlusses, die Absichten und Pläne der russischen Regierung nicht zu durchkreuzen. Rußland wünsche die bulgarische Frage gar nicht allein zu lösen und begnüge sich mit der Anerkennung seines Rechtes, in Bulgarien eine Ordnung der Dinge herzustellen, die den Interessen Rußlands entsprechen. — Eine schöne Ordnung ist es schon, die Rußland in Bulgarien herstellt. Uebrigens ist Rußland gar kein Recht zu dieser Ordnung zugestanden; die Pesther Thronrede sagt deutlich, im Einvernehmen aller Mächte und gemäß den Verträgen ist die Ordnung in Bulgarien herzustellen.

* In der von den bulgarischen Regierungstruppen wieder besetzten Stadt Burgas haben es die Empörer arg genug getrieben. Sie haben die Verbrecher freigelassen, diese mit Uniformen bekleidet und von ihnen den Gendarmeriewachsdienst versehen lassen.

Der türkische Gesandte in Belgrad verweigerte die Anerkennung des bulgarischen Vertreters Dr. Stranßky.

Die Petersburger Journale waren zu Ende der Vorwoche über die Reden in Pest ganz außer sich und griffen Oesterreich-Ungarn in der maßlosesten Weise an. Allseitig wurde ein Vorgehen mit Waffengewalt in Bulgarien gefordert. Jetzt ist ein klein wenig Ruhe eingetreten.

Oesterreich hat in Petersburg angefragt, ob und welchen Throncandidate man für Bulgarien habe, aber noch keine Antwort erhalten.

Rußland mischt sich doch in Burgas ein: Der russische Consul in Burgas zeigte dem dortigen bulgarischen Präfecten an, daß die Absendung eines russischen Kanonenbootes nach Burgas notwendig geworden sei, um die Verbindung zwischen Burgas und Warna aufrecht zu halten, da der Telegraph zerstückt sei. Das ist nur Ausrede. In Wahrheit hat das Kanonenboot die flüchtigen Rebellen aufgenommen. — Ueber ganz Rumelien ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Der bulgarische Finanzminister Geshow will seine Entlassung nehmen.

* Soweit sich übersehen läßt, dürfte das neue Repräsentantenhaus in Washington aus 167 Demokraten, 154 Republikanern und drei Socialisten bestehen. In einem Falle ist Stichwahl erforderlich.

* Die Regierung der Capcolonie hat eine Befanntmachung erlassen, der zufolge Bergbau- und landwirtschaftliche Maschinen, Sägemaschinen und Eisenbahnmaterial zollfrei in die Colonie eingeführt werden können.

Personalien.

— Der Kultusminister von Oesterreich ist von Dnypreussen nach Berlin heimgekehrt.

Wie es heißt, ist der Geh. Regierungsrath Kraut vom Reichsfinanzamt dazu ausgewechselt, als ständiges Mitglied in das Patentamt an Stelle des ausgeschiedenen Geh. Rathes Weymann einzutreten.

See- und Marine.

— Admiral Knorr hat im September auf Einladung des Vicekönigs Li-Hung-Tschang mit dem „Bismarck“ Port Arthur besucht. Es war das erste deutsche Kriegsschiff im dortigen Hafen.

Gesundheitspflege und Aerztliches.

— Gefahren der Pasteur'schen Tollwuthimpfung. Ein Petersburger Arzt, Dr. Kessler, theilt Folgendes mit: In Südrußland wurde ein Knabe von einem Hund gebissen, dessen Wassertheile nicht thatsächlich zu konstatieren war. Der Knabe wurde nach Odessa gebracht und dort nach der Methode Pasteurs geimpft, worauf man ihn als gesund in seine Heimath entließ. Nach drei Wochen wurden indessen alle Anzeichen der Wassertheile bei dem Knaben bemerkt und nach wenigen Tagen starb er unter schrecklichen Qualen. Der Verdacht liegt, so meint Dr. Kessler, nahe, daß der Knabe erst in Folge der Impfung von der Tollwuth befallen sei.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kaiser ließ sich am Montag Vormittag vom Grafen Reponcher Vortrag halten, arbeitete mit dem Geheimen Rath von Wil-mowski und empfing Mittags den Minister von

Buttkamer. Prinz Heinrich von Preußen stattete vor der Rückkehr nach Kiel einen Abschiedsbesuch ab. Außerdem wurden der Botschafter Prinz Reuß und Graf Herbert Bismarck in Audienz empfangen.

— Der Kronprinz traf Sonntag Abend wieder in Berlin ein und wurde von dem Prinzen Heinrich, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen empfangen. Sämmtliche Herrschaften begaben sich sofort in das Kaiserliche Palais.

— Der Reise des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern nach Rumänien soll, der Hoff. Ztg. zufolge, ein besonderer politischer Zweck zu Grunde liegen. Bekanntlich ist der Prinz zur Thronfolge ausersehen, da die Ehe des Königs Karl kinderlos ist. Prinz Ferdinand wird diesmal fünf Wochen in Rumänien bleiben und während dieses Aufenthaltes endgiltig und förmlich zum Thronfolger proklamiert werden.

— Zum Morde des Buchdruckereibesizers Schloßberg in Wien. Es herrscht jetzt die Ansicht vor, daß Schloßberg von einem Bettler, dem er eine Gabe verweigert, erstochen worden ist. Sechs Personen wurden nämlich kurz vor dem Morde von einem jungen Burschen in der Umgebung des Stephansplatzes um ein Almosen angegangen und fast Allen drohte der Bursche, der wegen seines unverschämten frechen Auftretens abgewiesen wurde, mit dem Erstickten. Der Bursche machte einen äußerst unheimlichen Eindruck. Der Thäter ist am Montag auch in Person eines vagabondierenden Arbeiters ermittelt.

— Eine einträgliche Witzwunde. In dem stillen Königspalaste in Madrid ist die einzige lustige und lebhafteste Person die Amme des jungen Königs. Ihre National-Lieder, die sie nicht selten zum Ergötzen ihres Weislings mit Tanzschritten begleitet, schallen weit hin durch die Räume. Um so mehr mußte es die Königin befremden, als sie vor einigen Tagen die Amme, schweigend, mit verweinten Augen, auf einem niederen Stuhle sitzend, fand. Erschrocken fragte die Königin, was passiert sei und die Amme erzählte, daß Don Alfonso, während sie ihn gestillt, sie in die Brust gebissen habe. Der eiligst in Kenntniß gesetzte Leibarzt constatirte wirklich den Durchbruch eines Schneidezahns bei dem kleinen König und die Amme, als erste Entdeckerin, erhielt von der Regentin eine Goldrolle.

— Der Doppelmörder Gottfr. Keller in Berlin ist Montag Morgen 1/8 8 Uhr im Moabit Gefängniß enthauptet worden. Geringer als sonst war die Zahl derer, die als Zeugen des traurigen Aktes neben den officiell anwesenden Vertretern von Behörden zugelassen wurden. Am Sonntag Mittag wurde Keller von der bevorstehenden Hinrichtung in Kenntniß gesetzt. Er behielt bis an sein Ende seine Ruhe, erbat sich ein herzhaftes Mahl, das er selbst vorschrieb, erzählte den Aufsehern, die sich nunmehr zu ihm gesellten, seine Lebensgeschichte und folgte am Montag früh nach einer ruhig durchschlafenen Nacht denen, die ihn zum letzten Gange abholten, ohne seine Fassung zu verlieren. Krauts und seine Gehilfen walteten ihres Amtes — um 8 Uhr wurde die Leiche auf dem Strafanstaltskirchhof in Plötzensee beerdigt.

— Nachdem am Sonnabend unter den Fleischverpackern in Chicago und den Arbeitern der dortigen Viehhöfe ein Strike ausgebrochen ist, hat der Gouverneur, um Unruhen vorzubeugen, befohlen, zwei Infanterie-Regimenter bereit zu halten.

— Im Dom zu Gran brach Feuer aus. Dasselbe wurde zwar bald gelöscht, zerstörte aber doch mehrere Wälder und werthvolle Gegenstände.

— Toilettegeheimnisse. In London erzählt man sich folgendes ergötzliche Geschichtchen. Unter den eben eingegangenen Winter-toiletten der Prinzessin von Wales befand sich auch eine mit schwarzgrauem Pelz verbrämte, die in so hohem Grade das Entzücken der Prinzessin erregte, daß sie ihren Gatten holen ließ, um ihm dieselbe zu zeigen. Der heitere Thronfolger betrachtete das Kleid eine Weile mit der größten Aufmerksamkeit, während seine Gemahlin dessen Vorzüge pries. Endlich meinte diese: „Das Schönste daran ist die Verbrämung; von welcher Thiere mag nur das merkwürdig glän-

zende Pelzwerk stammen? Du, als passionierter Jäger, wirst es vielleicht wissen.“ Herzlich lachend antwortete der Prinz: „Auf derlei Wild bin ich noch nie zur Jagd gegangen, das überlasse ich den Kanalaräumern. Denn die allerstumpfeiten Ratten haben Dir ihr Fell zu Deiner Toilette geliefert!“ Die Prinzessin stieß einen Schrei aus und ließ sofort das Pelzwerk abtrennen.

— Eine jedenfalls geistesgestörte junge Dame aus Stettin, von guter Familie, ist kürzlich in München angekommen, um an dem Platz, an dem König Ludwig II. seinen Tod gefunden, zu sterben. Sie legte sich am Ufer zu Berg auf den Rasen, um dort den Tod zu erwarten. Rechtzeitig wurde sie in Verwahrung genommen.

— Der Zustand des auf der Hofjagd zu Kaltenbrunn verunglückten Oberförsters Müller von Gernsbach hat sich wesentlich verschlimmert, so daß Befürchtungen um sein Leben nicht ausgeschlossen sind. Es ist eine innere Entzündung eingetreten.

— Ueber sein Befinden hat Kaiser Wilhelm selbst auf der Rückreise von Mlanenburg beim Empfang der Familie des Landrathes von Kofze in Hadmersleben, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, sich wie nachstehend geäußert: „Ich kann Gott nicht dankbar genug sein für die Gnade, mich in meinem Alter noch so frisch an Geist und Körper zu erhalten. Ich habe allen Grund, mit meinem Befinden zufrieden zu sein.“

— Des Czaren Kinder. Man schreibt der Wiener Allgem. Ztg. aus Cannes: „Fürstin Dolgorucki, Wittve des Czaren Alexander, ist mit ihren Kindern zum Winteraufenthalte hier eingetroffen. Die Fürstin, die sich im Vorjahre wieder verheirathen wollte, hat dieses Vorhaben aufgegeben, als sie, selbstverständlich früher, wie die große Welt, von dem leidenden Zustande des Großfürsten-Thronfolgers erfuhr. Man traut nämlich der Fürstin allen Ernstes die Absicht zu, ihren Sohn, den der verstorbene Czar auch legitimirt, eines Tages als eventuellen Candidaten für den Thron aufstellen zu wollen, in welchem Falle ihm natürlich eine Wiederverheirathung seiner Mutter sehr schaden würde. So gilt die Fürstin Dolgorucki allgemein als Wittve des Czaren und das unzugängliche, immer streffer werdende Wesen Alexanders III. trägt nur dazu bei, ihr und ihrem Sohne neue Anhänger zu werben.“ — Die Nachricht stimmt nun doch nicht ganz. Nach dem Tode des Czaren und seines Sohnes ist Thronfolger der Großfürst Wladimir.

— Mißbrauch des Totalisators beim Wettrennen. Die Benutzung des Totalisators ist auf den Berliner Rennplätzen bestimmungsmäßig auf die Inhaber von Fünf-Markbillets beschränkt, um weniger bemittelte Leute vom Wetten abzuhalten. Auch diese Bestimmung wird aber schon umgangen: Ein Unternehmer kauft ein Billet zu 5 Mark, aber nicht, um es selbst zu benutzen, sondern er vermietet dasselbe zum Preise von 20 Pf. auf den kurzen Zeitraum von 2—3 Minuten. Der Wiether hat gerade Zeit genug, am Totalisator auf ein Pferd zu wetten und giebt dann das Billet dem ursprünglichen Eigenthümer wieder. Bei diesem findet sich bald ein zweiter Wiether ein und so geht es fort, bis das letzte Rennen angefangen hat. Der Unternehmer macht ein gutes Geschäft dabei, um so mehr als besonders eifrige Bewerber sich oft im Preise überbieten.

— Die orleanistische Presse Frankreichs hatte dieser Tage aus einem angeblichen Anschlag auf das Leben des Grafen von Paris politisches Capital zu schlagen verjüht. Der Sachverhalt war jedoch folgender: Der Graf von Paris wohnt zur Zeit in Sheen House in Richmond. In früher Morgenstunde am vorletzten Mittwoch erwachte die Gräfin und sah einen Mann in ihrem Zimmer, der im Begriff war, das Licht auszulöschen. Als der Mann merkte, daß er beobachtet wurde, flüchtete er, und als der Graf erwachte, war der Eindringling bereits aus dem Hause verschwunden. In dem antofenden Gemach wurden auf dem Teppich Spuren schmutziger Stiefeln entdeckt, und man glaubt, daß der Einbrecher sich während des Abends dajelbst verborgen gehalten habe in der Absicht, einen Diebstahl auszuführen. Es wird indessen nichts vermisst.

Bekanntmachung.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der
Stadt Merseburg.

General-Versammlung
Sonnabend, d. 20. November cr., Abends 8 Uhr
im untern Saale des Thüringer Hofes.
Tages-Ordnung:

- 1) Wahl zweier Vorstands-Mitglieder an Stelle der ausgetretenen.
- 2) Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Jahres-Rechnung

Etwaige Anträge von Mitgliedern der General-Versammlung sind rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen. Die Herren Vertreter werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 5. November 1886.

Der Vorstand.

Schönlicht, Vorsitzender.

== Zur Beachtung! ==

Ich vermittele Käufe, Verkäufe und Geldgeschäfte, fertige Kauf-, Leih-, Miet-, und Pachtverträge, sowie Testamente, Klagen, Sessionen, Quittungen, Nachlassakten und schriftliche Arbeiten aller Art.
Kapitale zu 4 und 4¹/₂ Procent habe ich stets auszuleihen.
Auctionsgegenstände können bei mir jeder Zeit angemeldet werden.
Merseburg, Markt 25.

R. Pauly,

Actuar a. D. und ger. Taxator.

G. Schönberger, Gotthardsstr.,

Fabrik engl. Biscuits u. Conditoreiwaaren,

empfiehlt:

Cacao, Chocolate, Confitüren, Thee u. feines Gebäck;

holländischen Cacao von van Houten & Zoon in Weesp und von Blooker;

Vanille-Chocolate 1,60, 1,80, 2,00, 3,00 Mk.,

Gewürz- u. Gesundheits-Chocolate 1,20, 1,40, 1,60 Mk.,

Leguminosen-Chocolate 1,60 Mk.,

entölten Cacao 2,00 2,40 Mk.,

Chocolate m. Sago-Puder 0,80, 1,00, 1,20 Mk.,

Bruch-Chocolate m. Vanille 1,00, 1,20 Mk.,

Chocoladenpulver m. Sago-Puder 0,60, 0,70, 0,80, 1,00, 1,20 Mk.,

feinste Caramellen u. Bonbon von vorzüglichem Geschmack;

Fondants, Desserts u. Confecte in grösster Auswahl;

engl. Biscuits u. Waffeln in bester Qualität;

feine u. gewöhnliche Zuckerwaaren in denkbar grösster Auswahl.

Bei Entnahme von 5 Pfd. gewähre 1/2 Pfd. Rabatt.

Für Wiederverkäufer niedrigste Preise resp. höchsten Rabatt.

Auctions-

Gegenstände bitte ich gefälligst in meinem Bureau

kl. Ritterstrasse Nr. 4
anmelden zu wollen.

Fried. M. Kunth,
Auctions-Commissar und Taxator.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. d. M. versteigere ich gegen Baarzahlung

1. Vorm. 11 Uhr im Striebing'schen Gasthofs zu Reuschberg 1 Käuferichwein, 1 Sopha, 1 Kommode und 1 Nähstich.

2. Mittags 12¹/₂ Uhr im Gepner'schen Gasthofs daselbst 1 Kommode, 1 Kleiderschrank und 1 Schiebefarre.

Merseburg, 8. November 1886.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

Eilt! Eilt!

Täglich frische Bücklinge!
bei **Heinrich Müller,**
Windberg 8

Specialität!

**Echt böhm. Bettfedern,
billige Betten,**

das vollständige Gebett von 25 Mark an, hält stets grösstes Lager hier

B. Levy,

Postmarkt 7. bei Dupe.

Zunge fette Gänse à 60 Pfg. p. Pfd.

Doppelt gereinigte Bettfedern à M. 1.30 p. Pfd.

Gänsefedern à 2. - - -

" " Halbdaunen à 2.50 - -

" " Daunen à 3.50 - -

versende in Postkollis à 10 Pfd. franco geg. Nachn.
Nicht convenirende Federn und Daunen nehme zurück

A. A. Ursell, in Altendorn.

Ein nur einigemal gebrauchter Fahrstuhl ist billig zu verkaufen.

Gr. Ritterstr. 14, 2 Tr. rechts.

2 Orden verloren von 1866 und 1870.
Abzugeben gegen Belohnung

Unteraltensburg 19.

Artikel
zur
Schneiderei
Grösste
Auswahl,
billigste,
streng feste
Preise.

Amir Pöhm & Co.
gr. Ritterstrassen-Bcke.